

RE: forgive and forget // Es war kaum zu fassen, dass Emilio den Wink mit dem Zaunpfahl offenbar nicht begriff. Wobei Benito in diesem Fall eher mit dem ganzen Zaun gewunken hatte. Aber offenbar würde er ihm diesen Zaun wohl sogar vor die Füße schmettern müssen, damit er verstand, dass er nicht mit ihm reden wollte und er sich einfach verpissen sollte. Leider schien die eisige Froststimmung, die ihn in seinem Zimmer empfing nicht genug abzuschrecken, so dass er direkt wieder kehrte machte. Stattdessen war er sogar tapfer genug, sich auf sein Bett zu setzen. Damit saß er hinter Benito und dieser konnte seine Anwesenheit im Rücken praktisch spüren, was alles nur noch viel unangenehmer machte.

Claudia hatte ihn reingelassen. Das war klar. Gerade dachte Benito ernsthaft darüber nach, ob man sie dafür, dass sie damit praktisch eine Weisung seinerseits ignoriert hatte, abmahnen konnte oder was auch immer. Sie war ihre Angestellte, aber sie kam neben seiner Großmutter, einem Mutterersatz noch immer am nächsten, daher würde es wohl nur bei trotzigem Blicken und bockigem Verhalten bleiben.

Eben wollte Benito dazu ansetzen, dass Claudia ihn sicher auch wieder herauslassen würde und zwar jetzt sofort, als Emilio ihm über den Mund fuhr. Ein mehr als genervter Blick wurde zu seinen Kopfhörern geworfen, die er nur allzu gern wieder auf seine Ohren gesetzt hätte, um alles um ihn herum und ganz besonders Emilio auszusperrern. Er wusste nicht wie er reagieren würde, wenn Emilio noch länger hier bleiben und ihn reizen würde und Benito wollte es auch wirklich nicht herausfinden.

Seine Hände, die er auf den Armlehnen seines Schreibtischstuhls abgelegt hatte, ballten sich zu Fäusten und seine Lippen wurden schmal. Emilio redete und ihm drehte sich bereits alles in seinem Inneren herum. Ihm wurde schlecht, heiß, sein Blutdruck schoss in die Höhe und eine erdrückende schwere legte sich auf seine Brust. Benito ertrug es kaum Emilio ins Gesicht zu sehen. Die letzten Tage und Wochen war er ihm vehement aus dem Weg gegangen, weil sein bloßer Anblick ihn völlig zerrissen hat. Er kam damit nicht zurecht und konnte mit diesem straffen Knäuel aus Gefühlen nicht umgehen.

„Rechtfertigen?“, flüsterte Benito und seine Miene, die bisher überwiegend kühl oder verkrampft gewesen war, spiegelte nun Fassungslosigkeit wider. „Du willst dich rechtfertigen?“ Nun merkte er wie ihm plötzlich ein Brocken kalter Wut von seinem Magen ausgehend hochschoss. Der Hundeblick, Emilios Geheimwaffe, war in diesem Augenblick vollkommen machtlos und wurde einfach übergangen. Benito wandte sich ihm nun direkt zu. Seine Stimme schwoll unvermittelt stark an. „Wie rechtfertigst du, dass du meinen Freund gefickt hast?!“ Benito stand ruckartig von seinem Schreibtischstuhl auf und lief zu seiner Zimmertür herüber. Der Schlüssel wurde herum gedreht und die Tür damit versperrt. Plötzlich war Benito aufmerksam und hatte große Lust diese Unterhaltung zu führen.

Er drehte sich wieder herum und fixierte Emilio mit bohrendem und wütenden Blick. „Los rechtfertige dich dafür, Emilio. Aber ich schätze, dass keine Rechtfertigung dieser Welt dafür sorgen würde, dass ich dich nicht länger hasse.“ Es war beinahe Lachhaft. Allein diese Formulierung war schon vollkommen lächerlich. Wenn Emilio vorgehabt hatte, ihn zu provozieren und in der Wunde herumzustochern, dann hatte er es geschafft. Er konnte nicht ernsthaft erwarten, dass seine Taten entschuldigt werden konnten, nur weil er einen guten Grund dafür gehabt hatte. Es gab keinen guten Grund für das was Arian und Emilio getan hatten.